

(zu Vers 44 vgl. Plin. nat. 17, 256 *uberrimas autem ficus rubrica amurca diluta et cum fimo infusa radicibus frondere incipientium facit*) nahezu unkommentiert an den Leser weitergereicht wird. Gleiches gilt für die von Prov. 31, 10 ausgehenden, als Prosaeschübe gestalteten Etymologien des hebräischen Alphabets (S. 398–416), die der auf Ambrosius' Erklärung des 118. Psalms fußenden Tradition nahestehen; zur Sache vgl. M. Thiel, Grundlagen und Gestalt der Hebräischkenntnisse des frühen MA (StM. Bibliotheca 4, 1973) S. 84–118 (vgl. auch MGH Poetae 3, 698f.). Kleine und größere, zufällig erhobene Parallelen lassen sich nachtragen: Vers 5–10 zur Deutung des Namens Salomon als *pacificus / dilectus domini / amabilis* wiederum Thiel, Grundlagen und Gestalt der Hebräischkenntnisse S. 403 (1. Paral. 22, 9; 2. Reg. 12, 24f., hier verbunden mit Luc. 3, 22 *vox de caelo facta est tu es Filius meus dilectus* und Ioh. 12, 28) – 302–305: Ps. 1, 1–3–360f.: Ps. 54, 7–3031 *Arboris illius folium non defluet*: Ps. 1, 3–3967–3982: die Beschreibung häretischer Sektierer dürfte Hildegards von Bingen verbreiteten Brief an den Kölner Klerus (ep. 15R, CC Cont. Med. 91, 40–42 und im Pentacronon Gebenos von Eberbach, vgl. oben S. 718f.), schwerlich die angegebene Stelle aus Scivias aufgreifen – 6901: Prov. 26, 11. Beschieden, daß Hermann „ausgezeichnete prosodische und metrische Kenntnisse“ (S. XVIII) besaß, steht man ratlos vor manchem – vielleicht durch Glossen infiziertem – Vers: 27 wird *ficus* mit kurzem *i* angesetzt, sonst richtig (43 und 121) *ficus*: Ob man *ficus*, [*et*] *castania* lesen sollte? – 51 *reputamūs hunc*, obwohl die sonst präferierte Hs. B nach der Vulgata das auch metrisch unanstoßige Perfekt *reputavimus* bietet – 83 *Fistula superior: Fistula primanitet* B (1060 *Respice superius: Respicias supra* B) – 84 (4099) *horum ei medius* mit Hiatus – 254 *regina* (mit kurzem *e*): korrekt 6939–267 *Hac itur* (mit kurzem *i*), *hac ito*: Wie wäre es mit *Hac iter*, *hac ito* (vgl. Vital. Bles. Geta 105)? – 314 *tendicula*: prosodisch korrekt *mala recia* B – 326 *Hos Hēbrea: Hos et Hebrea* (mit kurzem ersten *e*) B (wie an anderen Stellen gemessen, vgl. 315 und 369) – 2105 *Misterio connexa duo testamenta* (mit kurzem ersten *e* und *a*) *revelat: nexa* mit B (*connexa: connexa sibi* H). Genug. Üppig dimensionierte Indices der Bibelstellen und zitierten Autoren, wo natürlich Beda (S. 431–445), Petrus Riga (S. 476–483) und Binnenverweise (S. 448–473) dominieren, hieven den Band in eine höhere Preisklasse. Hätte es nicht Wichtigeres mitzuteilen gegeben? P. O.

Collectaneum exemplorum et visionum Clarevallense e codice Trecensi 946, ed. Olivier LEGENDRE (CC Cont. Med. 208 = Exempla Medii Aevi 2) Turnhout 2005, Brepols, CXIV u. 468 S., ISBN 2-503-05089-1, EUR 250. – Ausgehend von einer genauen Analyse des einzigen, in Clairvaux im 3. Viertel des 12. Jh. geschriebenen Textzeugen (Troyes, Bibl. mun., 946, S. XV–XXXIV), rekonstruiert L. eine Genese des Collectaneum, der mit Herberts von Clairvaux Liber miraculorum (Clairvaux um 1178; vgl. die nachstehende Anzeige) ältesten Exempelsammlung zisterziensischer Provenienz, in zwei nahe vor und nach 1174, dem Jahr der Kanonisation Bernhards (S. XXXV–XL), liegenden Redaktionsphasen. An der Spitze einer kompilierenden Arbeitsgruppe habe vielleicht der Prior Johannes von Clairvaux gestanden (S. LIV–LVI). Das Collectaneum vereinigt in vier Teilen 170 Texte und Exzerpte sehr unterschiedlicher Provenienz (S. 383–434 durch Paraphrasen und Nachweise von